

Der Reformator der deutschen Schweiz ist Ulrich Zwingli, geboren (1484) zu Wildhaus in Toggenburg, zuletzt Leutpriester in Zürich. ^{Zwingli (1484-1531).} Auch er begann mit Predigten gegen den Ablass; obwohl in seiner reformatorischen Tätigkeit von Luther beeinflusst, ging er bald in der Fassung der Lehre wie in der Gestaltung des Gottesdienstes eigne Wege und kam in Hauptpunkten zu abweichender Meinung. Namentlich zeigte er auch eine weit stärkere Hinneigung zum Humanismus (Erasmus) und zur Politik als Luther. Der Rat in Zürich übernahm das Kirchenregiment. Politische Reformen der Eidgenossenschaft wurden in Aussicht genommen, stießen aber auf den Widerstand der Urkantone, die altgläubig blieben.

§ 101. Die politische Teilung der Nation.

Die im Mittelalter begründete enge Verbindung der kirchlichen Angelegenheiten mit den staatlichen brachte es mit sich, daß die kirchliche Spaltung der Nation auch eine politische Trennung der Reichsstände zur Folge haben mußte. Es geschah dies in der Weise, daß sich auf beiden Seiten Sonderbünde zusammenschlossen, deren Mitglieder sich zu gemeinsamem Handeln, insbesondere auf den Reichstagen, verpflichteten. In dem Maße, wie die kirchliche Frage zu einer politischen Machtfrage wurde, erhöhte sich die Bedeutung der materiellen Interessen (z. B. der geistlichen Rechtspfegung, des Besitzes der kirchlichen Güter).

Nachdem sich das (1521 wieder eingesetzte) Reichsregiment (vgl. § 93) zur Durchführung des Wormser Ediktes unfähig gezeigt hatte, schloß (1524) Ferdinand von Osterreich mit den bayrischen Herzögen und den süddeutschen Bischöfen zu Regensburg ein Bündnis zum Schutz der alten ^{Regensburger Konvent.} Lehre. Erst nach dem Bauernkriege kam in Norddeutschland auch ein Bündnis Evangelischer zustande. Wie man im Süden den Sieg über die Bauern dazu benutzt hatte, die „Prädikanten“ zu verfolgen, so schlug Georg von Sachsen den norddeutschen Fürsten nach der Schlacht bei Frankenhäusen vor, sich zusammenzutun, um die „verdammte lutherische Sekte“ auszurotten. Der Plan scheiterte am Widerstande Johanns (des Beständigen) von Sachsen und des Landgrafen Philipp von Hessen. Beide verbündeten sich (1526) zu Torgau mit mehreren ^{Torgauer Bund.} norddeutschen Fürsten und der Stadt Magdeburg. In Abwesenheit des Kaisers wurde 1526 zu Speyer ein Reichstag gehalten und beschloffen, ^{1. Reichstag zu Speyer (1526).} jeder Reichsstand solle sich in Sachen der Religion so verhalten, wie er es „gegen Gott und kaiserliche Majestät hoffe und vertraue zu verantworten“. Diesen Abschied legten Luthers Anhänger zu ihren Gunsten aus und fuhren fort, in ihren Ländern zu reformieren. So führte Landgraf Philipp (der Großmütige) die Reformation in Hessen ein und gründete (1527) die erste evangelische Universität zu Marburg.

Auf dem zweiten Speyerer Reichstage (1529) aber fand sich eine ^{2. Reichstag zu Speyer (1529).} geschlossene katholische Mehrheit zusammen. Gegen ihren Beschluß, das Wormser Edikt wieder einzuschärfen, legte die Minderheit Protest ein, von dem sich der Name „Protestanten“ hereschreibt.